Anlage zur Drucksache-Nr. 169/2019

STADT IDSTEIN

Jugendpflege Idstein

Konzept und pädagogische Ziele

2019

Konzept Jugendpflege Idstein

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Jugendliche und junge Erwachsene in unserer Gesellschaft

2.1 Digitalisierung und Globalisierung

2.2 Demographischer Wandel

2.4 Eigene Räume und Mitbestimmung

3. Jugendarbeit/Jugendpflege Idstein

3.1 Personal

3.2 Gesetzliche Grundlage und Auftrag

3.3 Zielgruppen/Statistik

3.4 Methoden und Arbeitsprinzipien

3.5 Jugendschutz

4. Pädagogisch betreute Jugendeinrichtungen

4.1 Jugendtreff "Die Stube" (ab 12 Jahren)

4.1.1 Angebote

4.1.2 Beratung

4.1.3 Präventiver Nutzen

4.1.4 Kooperationspartner der "Stube"

4.2 Betreuter Jugendtreff in Wörsdorf (ab 14 Jahren)

4.2.1 Angebote

4.2.2 Präventiver Nutzen

4.2.3 Konzeptionelle Einbindung/Netzwerkarbeit

5. Ehrenamtlich betreute Jugendeinrichtungen

5.1 Ehrenamtlich betreutes Jugendzentrum im Stadtkern (ab 16 Jahren)

5.1.1 Organisationsform

5.1.2 Pädagogisches Ziel

5.1.3 Die Räumlichkeiten des Jugendzentrums

5.1.3.1. Die Offenen Bereiche

5.1.3.2. Nutzungsbestimmte Räume

5.1.4 Veranstaltungen im Jugendzentrum

5.2 Ehrenamtlich betreute Jugendclubs in den Stadtteilen (ab 16 Jahren)

5.2.1 Organisationsform

5.2.2 Pädagogisches Ziel

5.2.3 Situationsanalyse 2019

5.2.4 Ehrenamtliche Jugendclub-Betreuer / Ausblick auf zukünftige Betreuungsmodelle

6. Aufsuchende Jugendarbeit

6.1 Inhalte der Aufsuchenden Arbeit

6.2 Vorgehensweise

7. Aktionen und Projekte

7.1 Ferienspaß/Neues Konzept

7.2 Kinderflohmarkt

7.3 Idsteiner Kinderfest

7.4 Proberaum in Wörsdorf

7.5 Jugendsammelwoche

8. Weitere Aufgabenfelder der Jugendpflege

8.1 Jugendförderung

8.2 Beratung

8.3 Kooperation mit Idsteiner Schulen

8.4 Kooperation mit Idsteiner Vereinen und Verbänden

8.5 Kooperation mit dem Idsteiner Jugendmigrationsdienst (JMD)

8.6 Netzwerkarbeit

8.6.1 Arbeitskreis Jugendpflege des Rheingau-Taunus-Kreises

8.6.2 Präventionsrat der Stadt Idstein

9. Supervision

10. Ausblick und Schlusswort

1. Einleitung

Die Stadt Idstein unterhält seit 1978 eine professionelle Jugendpflege. Das vorliegende Konzept ist die Arbeitsgrundlage der Jugendpflege im Jahr 2019 und beschreibt die inhaltlichen Grundlagen, die strategische Ausrichtung sowie die Mittel, Methoden und Arbeitsansätze, wobei die Inhalte, unterschiedlichen Arbeitsfelder und jeweiligen Intentionen unserer pädagogischen Arbeit erläutert werden.

Das Konzept berücksichtigt neueste wissenschaftliche Erkenntnisse der Jugendarbeit und baut auf den Erfahrungen der vergangenen Jahre auf. Es schreibt Bewährtes fort und integriert neue Entwicklungen und Ansätze. Die Umsetzung des Konzeptes erfolgt im Rahmen der personellen und finanziellen Ressourcen der Stadt Idstein.

2. Jugendliche und junge Erwachsene in unserer Gesellschaft

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: ,,Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf". Auch wenn dies natürlich etwas vereinfacht dargestellt ist, ist die Kernaussage hier nicht falsch. Unsere Gesellschaft, und damit auch die Lebenswelt Jugendlicher, befinden sich in einem permanenten Wandel. Um Jugendliche und Heranwachsende zu befähigen, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden und sie zu demokratisch denkenden jungen Menschen zu erziehen, benötigen sie Unterstützung.

Der im Frühjahr 2017 veröffentlichte 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung beschäftigt sich mit genau diesem Thema: „Ich wurde ja nicht nur von den Eltern erzogen, sondern von der ganzen Welt, Freunden, Lehrern.“ ist ein Zitat aus einem Gespräch mit Jugendlichen in diesem Bericht.

Junge Menschen werden heute in einer sich sehr schnell wandelnden Welt groß. Sie stehen vor großen Herausforderungen und benötigen dafür Unterstützung; nicht nur von ihrer Familie, sondern von der ganzen Gesellschaft.

Es geht Jugendlichen und jungen Erwachsenen laut Erhebung des 15. Kinder- und Jugendberichts darum, eine soziale und berufliche Handlungsfähigkeit zu entwickeln, also eine Qualifizierung aufzubauen. Sie wollen Verantwortung für sich selbst übernehmen, selbstständig werden. Außerdem wollen sie eine persönliche Balance zwischen der eigenen Freiheit und der sozialen Zugehörigkeit finden und sich in der Gesellschaft positionieren.

Des Weiteren wird dort festgestellt, dass besonders junge Menschen aus „unteren sozialen Schichten“ ihre Ziele, unter anderem aufgrund fehlender Schulabschlüsse, oft nicht erreichen können. Jede/r zweite Jugendliche aus sozial benachteiligten Gruppen ist mit der Erfahrung konfrontiert, den Wunschberuf nicht realisieren zu können. Ähnliche Zahlen finden sich bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund (42 Prozent). Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus besser situierten Familien teilen diese Erfahrung laut Bericht dagegen nur zehn Prozent der Befragten.

Freundschaften zu Gleichaltrigen und Cliquen spielen im Leben junger Menschen eine maßgebliche Rolle. Sie können hier abseits der Erwachsenenwelt eigene Erfahrungen sammeln und lernen, sich von den Vorstellungen ihrer Eltern zu lösen. Sie wollen mitbestimmen und mitgestalten: Im politischen Sinne ebenso wie in ihrem sozialen Umfeld. Die Kommunikation in diesen Gruppen und Netzwerken findet sowohl persönlich, als auch größtenteils über soziale Medien statt.

2.1 Digitalisierung und Globalisierung

Jugendliche und junge Erwachsene bewegen sich zwischen so genannten Online- und Offline-Welten. Sie nutzen dafür aktiv und kreativ die digitalen Medien und gestalten beide Welten mit. Online zu sein ist heutzutage normal für Jugendliche, und wer es nicht ist, läuft Gefahr, ausgeschlossen zu werden. In allen Lebensbereichen spielt das Internet eine sehr wichtige Rolle, insbesondere bei der Kommunikation. Junge Menschen nutzen das Internet sowohl in ihrer Freizeit als auch für die Schule, für das Studium und die Arbeit. Wer in der Offline-Welt benachteiligt ist, ist es noch viel mehr in der Online-Welt.

Die Globalisierung der Welt ist ein wichtiger Aspekt im Leben junger Menschen. In der heutigen Zeit wachsen Jugendliche und junge Erwachsene viel selbstverständlicher mit Menschen unterschiedlicher Herkunft auf. Internationale Kommunikation und die Bewegung in globalen Räumen ist für viele bereits Gewohnheit. In der Welt vernetzen sich immer mehr Menschen miteinander, die eigentlich sehr weit voneinander entfernt sind. Dies bringt Herausforderungen mit sich, denen sich Jugendliche in der Vergangenheit nicht oder nur selten stellen mussten.

2.2 Demographischer Wandel

Der Anteil der Jugendlichen in der deutschen Bevölkerung ist in den letzten Jahren weiter zurückgegangen. Im Jahr 2013 betrug der Anteil der 12- bis 27jährigen an der Gesamtbevölkerung laut Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung noch 17 %. In der im Bericht aufgeführten statistischen Prognose wird der Anteil der 12 bis 27jährigen - auch bei stärkerer Zuwanderung - bis 2030 auf 15 % zurückgehen. Menschen über 60 Jahre werden hingegen weit mehr als ein Drittel der Bevölkerung ausmachen. Eigene Interessen durchzusetzen, wird dadurch für die Jugendlichen erschwert. Bereits jetzt stellen Menschen unter 30 nur ein Sechstel der Wahlbevölkerung in Deutschland.

Die Chancen Jugendlicher, die Herausforderungen des Jugendalters zu meistern, fallen je nach Lebenslage sehr unterschiedlich aus. Die soziale Ungleichheit spiegelt sich in den unterschiedlichen Handlungsspielräumen wieder, die Jugendliche und junge Erwachsene haben. Diese sind von vielen Faktoren abhängig: insbesondere familiären Hintergründen, Lebens- und Lernorten, dem Vorhandensein von Arbeitslosigkeit und Armut, Behinderungen, Beeinträchtigungen und dem Lebensraum, ländlich oder urban.

Die Arbeitsmarktlage in Deutschland für Jugendliche und junge Erwachsene sieht, verglichen mit den letzten Jahren, gut aus. Die Jugendarbeitslosigkeit ist auf dem niedrigsten Stand seit Jahren.

In unserer Gesellschaft haben junge Menschen eine Fülle von Optionen, die bei einem Teil zu Überforderung führt. Ein anderer Teil der Jugendlichen wiederum kann aufgrund ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage diese Möglichkeiten nicht wahrnehmen.

2.3 Eigene Räume und Mitbestimmung

Jugendarbeit kann die gesellschaftlichen Bedingungen der heutigen Medien- und Freizeitwelt natürlich nicht grundlegend verändern. Sie kann aber die Lebensqualität und Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche vor Ort entscheidend mitgestalten. In der Jugendarbeit können junge Menschen selbst bestimmt aktiv sein, sie können sich ausprobieren, ihre eigenen Anliegen einbringen und Einfluss nehmen. Junge Menschen benötigen Räume und Orte in ihrem persönlichen Umfeld und im öffentlichen Raum, die sie selbst nach eigenen Wünschen gestalten dürfen und in denen Entscheidungen keine unabsehbaren Folgen für die Zukunft haben. Die Jugendarbeit ist damit ein wichtiger Raum, um Selbstpositionierung zu ermöglichen.

Die offenen Jugendeinrichtungen und Angebote der Jugendpflege sind, neben der Möglichkeit, sich auch aktiv einzubringen, auch Anlaufstelle für Jugendliche, um dem Alltagsstress entgegenzuwirken. Der Druck durch Schule, Ausbildung oder Beruf ist hoch. Die Geschwindigkeit, die im Alltag herrscht, hat stark zugenommen. Durch den hohen gesellschaftlichen Druck, die ständige Verfügbarkeit von Medieninhalten sowie die ständige Erreichbarkeit durch die sozialen Netzwerke stehen viele Jugendliche ständig "unter Strom"

Die Offenen Einrichtungen der Jugendpflege Idstein wirken dem entgegen. Einfach "mal abschalten‘‘ und auch mal gar nichts tun, sind auch Entschleunigungsstrategien, die den Jugendlichen Möglichkeiten bieten, die in Ihrem sonstigen Alltag oft zu kurz kommen. Diese "Entschleunigung" regt auch zur Selbstreflektion an. Auch kreative Prozesse entstehen leichter in einem entschleunigten Umfeld. Durch die Förderung selbstreflektiver Prozesse wirken solche Phasen der Ruhe präventiv gegen Überforderung und Überlastung.

3. Jugendarbeit/Jugendpflege Idstein

3.1 Personal

Die Personalstärke der Abteilung Jugendpflege liegt im März 2019 bei 2,25 Stellen. Das Team besteht aus zwei Diplom-Sozialpädagogen und einer Diplom-Sozialpädagogin, die jeweils unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte haben, sich aber gegenseitig ergänzen.

- 1 x 30 Stunden: Torsten Fleischer (Schwerpunkte: Abteilungsleitung, ehrenamtlich betreute Jugendclubs, Jugendförderung)
- 1 x 39 Stunden: Martin Schilling (Schwerpunkte: pädagogische Betreuung von Jugendzentrum und Jugendtreff Wörsdorf, Aufsuchende Jugendarbeit)
- 1 x 19,5 Stunden: Maria Seemann (Schwerpunkte: pädagogische Betreuung "Die Stube", Stadtquartiersarbeit Idstein-West)

  zzgl. zwei Honorarkräfte in der "Stube" mit jeweils 3 Wochenstunden

3.2 Gesetzliche Grundlage und Auftrag

Jugendarbeit/Jugendpflege ist eine Teilleistung der Jugendhilfe, deren Auftrag im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) festgelegt ist.

§ 11 KJHG

1 Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

2. Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägem der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und Gemeinwesen orientierte Angebote.

3. **Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:**
   1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung
   2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit
   3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit
   4. internationale Jugendarbeit
   5. Kinder- und Jugenderholung
   6. Jugendberatung

4. Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

Das Aufgabengebiet der kommunalen Jugendpflege begründet sich aus der Notwendigkeit, mit der Jugendarbeit im unmittelbaren Lebensbereich der Jugendlichen anzusetzen.

Absatz 1, Satz 1 zeigt eine objektive Rechtsverpflichtung. Das abgebildete "sind (…) zu stellen'' macht dies deutlich. Junge Menschen sollten also einen Rechtsanspruch auf Angebote zur Förderung ihrer Entwicklung durch die Jugendarbeit haben. Da mögliche Adressaten und Angebote aber nicht genau benannt werden ("junge Menschen") und darüber hinaus keine konkrete Rechtsfolge bei Nichteinhaltung beschrieben wird, gibt es keine einklagbare Leistungsberechtigung. Trotz des nicht einklagbaren Leistungsanspruchs ist dieser Paragraph im SGB VIII verankert und bietet der Offenen Kinder- und Jugendarbeit einen Legitimationspunkt. Jugendarbeit ist also keine freiwillige Leistung.

In Ergänzung des familiären, schulischen und beruflichen Lebensbereichs sowie der vereins- und verbandsgebundenen Jugendarbeit und der Arbeit des Jugendamtes im Rheingau-Taunus-Kreis bildet die offene Jugendarbeit den Arbeitsschwerpunkt der Idsteiner Jugendpflege. Dies bedeutet, dass die Angebote und Einrichtungen der Jugendpflege grundsätzlich allen Idsteinern Jugendlichen offen stehen. Zielgruppenorientierte Angebote ergänzen diesen Bereich.

3.3 Zielgruppen/Statistik

Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit sind laut Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) alle Kinder und Jugendlichen zwischen sechs und sechsundzwanzig Jahren. Die Hauptzielgruppe der offenen Jugendarbeit der Idsteiner Jugendpflege sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen zwölf und siebenundzwanzig Jahren. Man unterscheidet hier nochmals zwischen den Begriffen "Jugendlicher" (14 - 17 Jahre) und "junger Erwachsener" (18 - 27 Jahre). Bei der folgenden Einwohnerstatistik wurden die älter als 25jährigen ausgelassen.

Laut Statistik vom März 2019 leben in Idstein 3.627 Personen zwischen zwölf und fünfundzwanzig Jahren. Dies entspricht 14,3 % seiner Gesamtbevölkerung von 25.433 Personen mit Hauptwohnsitz in Idstein.

Die aktuellen Zahlen sehen folgendermaßen aus:

		12 bis 13 Jahre	**14 bis 15 Jahre**	**16 bis 17 Jahre**	**18 bis 20 Jahre**	**21 bis 25 Jahre**	**Gesamt**
Idstein Kern	Deutsche	265	271	279	420	712	1947
	Ausländer	43	30	35	101	223	432
Dasbach	Deutsche	8	9	6	7	14	44
	Ausländer	0	0	0	1	1	2
Ehrenbach	Deutsche	6	4	1	10	13	34
	Ausländer	0	0	0	0	1	1
Eschenhahn	Deutsche	8	9	15	19	24	75
	Ausländer	0	1	1	1	11	14
Heftrich	Deutsche	34	32	32	36	70	204
	Ausländer	3	1	3	2	9	18
Kröftel	Deutsche	7	12	7	14	6	46
	Ausländer	1	0	0	0	0	1
Lenzhahn	Deutsche	3	4	6	10	6	29
	Ausländer	0	0	0	0	1	1
Nieder-Oberrod	Deutsche	8	10	1	18	17	54
	Ausländer	1	1	1	0	4	7
Walsdorf	Deutsche	28	31	30	28	39	156
	Ausländer	2	0	0	3	3	8
Wörsdorf	Deutsche	75	71	87	113	134	480
	Ausländer	5	1	6	20	42	74
Gesamt	Deutsche	**442**	**453**	**464**	**675**	**1035**	**3069**
	Ausländer	**55**	**34**	**46**	**128**	**295**	**558**
	Dt. + Ausl.	**497**	**487**	**510**	**803**	**1330**	**3627**

3.4 Methoden und Arbeitsprinzipien

Die städtische Jugendarbeit arbeitet nach fachlich anerkannten Kriterien der sozialen Arbeit wie Gruppenarbeit, Projektarbeit, Beratung, Gemeinwesenarbeit und Vernetzung. Zusätzlich zu den offenen Angeboten und den Einrichtungen ist aufgrund der guten Erfahrungswerte die Aufsuchende Jugendarbeit wieder in die Angebotspalette der Idsteiner Jugendarbeit mit aufgenommen worden.

Die Angebote der kommunalen Jugendpflege bauen ausschließlich auf der Freiwilligkeit der Teilnahme und des Mitwirkens auf. Sie ist Grundlage für die Zuwendung auf die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen und für den Aufbau einer vertrauensschaffenden Atmosphäre zwingend notwendig.

Die Gestaltung von Beziehungen ist eine Kernkompetenz der Sozialen Arbeit und der Offenen Jugendarbeit. Ohne eine tragfähige Beziehung zwischen Pädagogen und Jugendlichem ist eine inhaltliche Arbeit in der Offenen Jugendarbeit und auch in der Aufsuchenden Arbeit nicht möglich. Das Menschenbild und die Haltung der Pädagogen tragen entscheidend zur Gestaltung der Beziehungen bei und sind somit wichtig für das Gelingen pädagogischer Arbeit in der Offenen Jugendarbeit.

Die Jugendlichen werden in ihrem Freizeitverhalten "abgeholt". Die Jugendarbeit baut ihre Arbeit auf den Ressourcen und Talenten auf, die die Jugendlichen mitbringen. Diese werden aktiv in die Gestaltung der Angebote einbezogen, damit sie sich besser mit den Zielen und Inhalten der Angebote identifizieren und aktiv partizipieren. Die Möglichkeit zur Mitbestimmung führt dazu, dass das Angebot eher genutzt und die Jugendlichen mehr Zeit und Energie in "ihr" Projekt, "ihre" Veranstaltung oder "ihre" Jugendeinrichtung investieren.

Das Bemühen um soziale und auch kulturelle Integration von einzelnen Jugendlichen oder ganzen Gruppen in die Einrichtungen der Jugendpflege ist ein wichtiges Ziel der Jugendarbeit. Dabei werden gesellschaftliche Werte und Normen, aber auch Lebensinhalte der jungen Generation vermittelt. Jugendarbeit hat zudem die Aufgabe, die Jugendlichen aus den Randgruppen in ihre Arbeit mit einzubeziehen, um Benachteiligungen abzubauen. Die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und das Vermitteln von gegenseitiger Toleranz verschiedener Kulturen und Religionen sind wichtige Aspekte der Idsteiner Jugendarbeit.

Grundsätzlich sind in der Jugendarbeit unter Prävention jene Anstrengungen gemeint, die darauf gerichtet sind, die Entstehung von Notlagen möglichst zu verhindern und wenn vorhanden, rechtzeitig zu erkennen. Präventive Arbeit setzt bei einzelnen Jugendlichen, aber auch bei Gruppen an. Durch geeignete Angebote und abgestimmte Maßnahmen der Jugendarbeit sollen "Störungen" und Konflikte von Einzelnen und Gruppen eingedämmt bzw. für die Zukunft unterbunden werden.

Offene Jugendarbeit beinhaltet bewusste und offene Parteinahme für die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen. Sie werden darin unterstützt, ihre Ideen und Wünsche zu realisieren. Darüber hinaus sollen sie lernen, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen und ihre eigenen Standpunkte einzunehmen. Parteilichkeit heißt auch, die Interessen und Belange der Jugendlichen nach außen zu vertreten.

Mit Ressourcenorientierung ist eine animierende Arbeitsweise gemeint, welche die Fähigkeiten und Stärken sowie das Wissen und das Netzwerk von Jugendlichen nutzt und diese Ressourcen in die Entwicklung von Projekten oder Jugendarbeitsinhalten einbezieht. Ziel ist es, Selbstsicherheit, Eigenständigkeit und selbstverantwortliches Handeln zu fördern. Im geschützten Rahmen jugendspezifischer Freizeiteinrichtungen und -angebote werden Ressourcen und Kompetenzen bewusstgemacht und weiterentwickelt.

Gruppen- und Themenorientierung in unserer Jugendarbeit bedeutet, die Interessen der verschiedenen Jugendgruppen und Jugendcliquen aufzunehmen, projekt- und themenbezogen mit ihnen zu arbeiten. Zur Themenorientierung gehören vor allem die Themen der Gesundheitsförderung sowie der Sucht- und Gewaltprävention. Zur

Gruppenorientierung gehört das Angebot an die verschiedenen Jugendgruppen, die Räumlichkeiten der Jugendarbeit zu besuchen und zu einem großen Teil in Selbstverantwortung zu nutzen. Sie können aktuelle Themen aufgreifen und Projektideen und mit Unterstützung des pädagogischen Personals verwirklichen.

Auch virtuelle Jugendarbeit ist mittlerweile Standard der Idsteiner Jugendpflege. Hierbei bewegt sich die Jugendarbeit gemeinsam mit den Jugendlichen in virtuellen Welten.

Zusätzlich zu Kontaktmöglichkeiten über die Homepage sind die Einrichtungen der Jugendpflege auf verschiedenen Social Media Plattformen zu finden. Auch hier besteht die Möglichkeit einer direkten, aber niedrigschwelligen Kontaktaufnahme. Darüber hinaus sind die einzelnen Jugendpfleger*innen über verschiedene "Direct Messenger Services" mit den Jugendlichen verbunden. In virtuellen Gruppen wird hier organisiert und geplant. Ebenso bieten diese Gruppen aber auch die Möglichkeit für einen extrem niedrigschwelligen informellen Austausch mit den Jugendlichen.

3.5 Jugendschutz

Die gesellschaftlichen Entwicklungen bieten für Kinder und Jugendliche heute eine Vielzahl von Freiheiten und eröffnen ihnen dadurch Chancen, bergen aber auch Risiken. Kinder und Jugendliche müssen im Besonderen auf die Lebensrisiken vorbereitet werden. Dabei geht es sowohl um allgemeine Risiken, wie der zunehmende Einfluss der Medien, die Inhalte der Onlineangebote und den Schutz persönlicher Daten. Andere vorrangige Themen sind nach Alkohol, Medikamenten- und Drogenmissbrauch sowie die Problematik des Rechtsradikalismus und des sexuellen Missbrauchs. Kommunale Jugendarbeit hat die Themen aufzugreifen und inhaltlich in ihrer Arbeit anzugehen. Dabei soll zukünftig auch verstärkt mit Schulen und der dortigen Schulsozialarbeit kooperiert werden.

4. Pädagogisch betreute Jugendeinrichtungen

4.1. Jugendtreff "Die Stube" (12 - 16 Jahre)

"Die Stube" ist ein pädagogisch betreuter Stadtquartiers-Treff für Kinder und Jugendliche von 10 bis 16 Jahren aus Idstein West und Umgebung, in welchem sie die Möglichkeit haben, Wünsche und Interessen auszusprechen und gemeinsam umzusetzen. Die Besucher*innen sind vorwiegend Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Die reinen Öffnungszeiten des Jugendtreffs sind montags, dienstags und donnerstags, jeweils von 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr. Hinzu kommen die jeweilige Vor- und Nachbereitung sowie ein niedrigschwelliges Beratungsangebot für die Bewohner dieses Stadtquartiers. Die Einrichtung dient neben ihrer Funktion als Jugendtreff somit auch als Anlaufstelle für Eltern und zur Stadtquartiersarbeit.

Für viele Jugendliche aus der Umgebung stellt aufgrund ihrer eher schwierigen Lebenslage (beengte Wohnverhältnisse, schlechte Sprachkenntnisse, geringe Finanzkraft, Arbeitslosigkeit der Eltern, Ausgrenzung) die Stube eine der wenigen Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung dar. Der Anteil der ALG 2-Beziehenden liegt in diesem Stadtquartier laut Auskunft des Jobcenters über dem Idsteiner Durchschnitt.

4.1.1. Angebote

Mit Hilfe der unterschiedlichen Angebote können die Besucher*innen ihre Kreativität ausleben, neue Fähigkeiten entdecken und ihren Horizont erweitern. Wichtig ist vor allem, dass die Jugendlichen hier die Möglichkeit haben, sich außerhalb der Anforderungen von Schule und Elternhaus einen Freiraum zu schaffen und zu entspannen ("chillen"). Viele der Besucher*innen sehen den Jugendraum als eine Art zweites Wohnzimmer. Er stellt eine Ergänzung zu ihren zum Teil beengten Wohnverhältnissen zu Hause dar. Hier haben sie die Möglichkeiten, ihre Freund*innen zu treffen und Zeit miteinander zu verbringen.

Das Angebot der Internetnutzung wird oft und gerne wahrgenommen. An erster Stelle steht das „Surfen“, aber auch für Recherchen bei Hausaufgaben, Jahresberichten oder ähnlichem greifen die Jugendlichen gerne auf das Internet zurück.

Bei der Gestaltung der Räume sind die Jugendlichen beteiligt. Ebenso werden die Wünsche der Jugendlichen bei der Planung der Aktivitäten berücksichtigt.

In den Schulferien gibt es ein erweitertes Angebot. Ausflüge in Städte der näheren Umgebung, Kino- und Schwimmbadbesuche, gemeinsames Kochen sowie Kreativ- und Sportangebote.

Zum Konzept der "Stube" gehört auch die Mädchenarbeit im Mädchentreff an Donnerstagen. Ziel ist es hierbei, den Mädchen einen Freiraum zu geben, in dem sie sich ohne die oftmals dominant auftretenden Jungen treffen können. Die Programmpunkte werden mit den Mädchen gemeinsam ausgesucht und geplant. Das können zum Beispiel Filmnachmittage mit ausgewählten Filmen, Kreativangebote, spezielle Themen-nachmittage oder auch Ausflüge und Ferienaktionen sein.

4.1.2 Beratung

Einen großen Raum im pädagogischen Angebot der "Stube" nimmt die Beratung ein. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, sich mit Jugendlichen für Einzelgespräche in das Büro der dort tätigen Pädagogin zurückzuziehen. Die die Jugendlichen belastenden Themen sind in erster Linie die Schul- und Berufsausbildung (Bewerbungen und schulische Fragen), Probleme mit den Eltern, Liebeskummer, Zukunftssorgen sowie auch Drogenkonsum.

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Eckpfeiler der Arbeit in der "Stube". Sie findet über unregelmäßigen Austausch statt, meist in „zwischen Tür und Angel"-Gesprächen während der Öffnungszeiten der Einrichtung, wenn Eltern der Besucher*innen, die im Stadtquartier wohnen, vorbeischauen. Die Eltern der Jugendlichen haben oft aufgrund ihrer sprachlichen Defizite Angst vor Behördengängen oder brauchen Unterstützung bei der Erläuterung offizieller Schreiben. So wird der vor Ort in der Jugendarbeit tätige Pädagoge für die Eltern oder großen Geschwister der Besucher*innen ein Vertrauter aus dem eigenen Wohnumfeld, bei dem man sich auch Rat holt, wenn es um erzieherische Fragen geht (z. B. wenn die Eltern das Gefühl haben, dass sie ihr Kind nicht mehr erreichen oder dass es ihnen entgleitet) oder, wenn es Probleme mit Schule, Ausbildung oder Jugendamt (z. B. Erzieherische Jugendhilfe, bei Verurteilung zu Arbeitsauflagen) gibt. Die Jugendarbeit in der "Stube" ist also auch Stadtquartiersarbeit mit den dort wohnenden Familien.

4.1.3 Präventiver Nutzen

Vor allem in dem Bereich Übergang Schule und Beruf brauchen die Jugendlichen viel Unterstützung. Mit dem Schreiben von Bewerbungen, der Lehrstellensuche und bei größeren Hausarbeiten sind sie zum Teil aufgrund sprachlicher und sonstiger Defizite vollkommen überfordert.

Der präventive Nutzen dieser Einrichtung ist sehr hoch einzuschätzen. Es besteht bei vielen Jugendlichen dieses Stadtquartiers die Gefahr, aufgrund fehlender Zukunftsperspektiven (schlechter Schulabschluss, sozial schwache Herkunft) sowie aufgrund der Diskrepanz zwischen mangelnder finanzieller Ausstattung einerseits und großen materiellen Ansprüchen andererseits in die Kriminalität abzugleiten.

Da "Die Stube" sich als ganzheitliche Einrichtung im Stadtviertel sieht, wird auch der Kontakt zu "Ehemaligen", also nun bereits älteren Besuchern*innen, aufrechterhalten. Die jetzt jungen Erwachsenen haben immer noch die Möglichkeit, bei Problemen in der Einrichtung vorbeizukommen oder einfach nur Hallo zu sagen, und nutzen diese auch gerne. Für Einzelaktionen stellen sie sich teilweise als ehrenamtliche Mitarbeiter*innen zur Verfügung.

4.1.4 Kooperationspartner der Stube

- vor Ort regelmäßiger Austausch mit dem Team des AWO-Kindergartens, gemeinsame Durchführung eines Straßenfestes
- Regelmäßiger Austausch mit dem Jugendmigrationsdienst Idstein in der Grunerstraße, der ebenfalls einen Jugendtreff mit ähnlicher Klientel betreibt. Dieser Austausch wird zukünftig nochmals intensiviert werden.
- Seniorenbüro der Stadt Idstein (Lernpaten)
- Idstein Stiftung (unterstützend tätig bei Lehrstellenvermittlung in Idsteiner Betriebe)
- Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe, Taunusstein

4.2 Betreuter Jugendtreff in Wörsdorf (ab 14 Jahren)

Eine Wiedereröffnung des bereits von 2013 bis Ende 2015 schon einmal mit großem Erfolg pädagogisch betreuten Jugendtreffs für Jugendliche ab 14 Jahren fand, konzeptionell wieder einhergehend in Kombination mit Aufsuchender Arbeit, im Frühjahr 2019 statt.

4.2.1 Angebote

Der Jugendclub ist ausgestattet mit einer Sitzecke, Thekenbereich, Tischkicker, Dartscheibe, einer Musikanlage sowie einem Projektor mit Leinwand für gemeinsame Event- und Filmabende. Es fanden in der Vergangenheit darüber hinaus vereinzelt Sonderveranstaltungen sowie auch die unmittelbare Lebenswelt der Jugendlichen betreffende Infoabende statt. Als gelungene Beispiele seien hierzu Aktionen wie der Besuch eines Mitarbeiters des Zentrums für Jugend- und Suchtberatung, eines Vertreters der Schuldnerberatung oder auch der Besuch eines Jugendrichters, der die Fragen der Jugendlichen hinsichtlich Jugendkriminalität, Gerichtsverfahren und Strafmaß beantwortete, genannt. Aktionen dieser Art sollen fortgeführt werden. Aktuell befindet sich der Jugendtreff in einer Neueröffnungsphase. Eine Wiederaufnahme solcher Veranstaltungen ist nach der Anlaufphase ab Ende 2019 geplant.

4.2.2 Präventiver Nutzen

Auch bei dieser pädagogisch betreuten Jugendeinrichtung ist der präventive Nutzen, ähnlich wie beim Jugendtreff "Die Stube", als sehr hoch anzusehen und einzuschätzen. Die Besucher waren bis zur Schließung Ende 2016 hauptsächlich männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund. Bei dieser Klientel liegen die Hauptprobleme oftmals, wie schon in Abschnitt 4.1.1.2, "Die Stube" erläutert, in der Übergangsphase Schule/Beruf, bei der die Jugendlichen Unterstützung bei der Lehrstellensuche (Bewerbungen, Vorstellungstraining) oder bei der Suche nach Angeboten für die Weiterbildung benötigen.

Geringe Finanzkraft in Kombination mit hohen Ansprüchen, geringer Frustrationstoleranz und geringer Motivation führt häufig aggressivem Verhalten oder gar zum Abgleiten.

4.2.3 Konzeptionelle Einbindung/Netzwerkarbeit

Konzeptionelles Ziel ist es, den Jugendtreff zusätzlich zu seiner Funktion als Freizeittreff auch als Anlaufstelle für die neu wieder aufgenommene Aufsuchende Jugendarbeit der Jugendpflege in diesem Stadtteil zu nutzen und in das Konzept der Aufsuchenden Jugendarbeit mit einzubinden. Die Jugendpflege wird hierbei auch eng mit anderen Anbietern von Jugendarbeit in Idstein sowie auch im Austausch mit der Schulsozialarbeit zusammenarbeiten. Ebenfalls vermittelt sie die Jugendlichen bei Bedarf an Unterstützungs- und Hilfsangebote anderer Anbieter weiter.

Der Jugendclub Wörsdorf ist zunächst einmal wöchentlich in den frühen Abendstunden geöffnet. Die Kombination von Jugendtreff Wörsdorf und Aufsuchender Jugendarbeit hat sich in diesem Stadtteil bewährt. Sie wird nicht nur fortgeführt, sondern auch zukünftig auf das Jugendzentrum in der Kernstadt als zweite Anlaufstelle für die Aufsuchende Jugendarbeit ausgeweitet werden.

5. Ehrenamtlich betreute Jugendeinrichtungen

Die durch junge Erwachsene ehrenamtlich betriebenen Jugendeinrichtungen der Stadt Idstein werden ebenfalls durch die Jugendpflege betreut. Allerdings ist hier während der Öffnungszeiten nicht an jedem Öffnungstag ein Pädagoge vor Ort, sondern der regelmäßige Öffnungsbetrieb läuft weitestgehend unter eigener Aufsicht. Die Jugendpflege ist jedoch regelmäßig zu Besuch und überprüft die Einhaltung der gemeinsam getroffenen Absprachen.

5.1 Ehrenamtlich betreutes Jugendzentrum (ab 16 Jahren)

Das Idsteiner Jugendzentrum existiert seit 1975, Standort in der Schlossgasse ist seit 1978.

5.1.1 Organisationsform

Die Organisationsform des Jugendzentrums basiert auf dem Prinzip der Selbstverwaltung durch die Jugendlichen, unter Kontrolle und in Absprache mit der Jugendpflege. Die Einrichtung verfügt seit Januar 2019 über eine elektronische Schließanlage, sodass die an die Jugendlichen ausgegebenen Schlüssel von unterschiedlicher Wertigkeit und für jeweils unterschiedliche Bereiche des Hauses nutzbar sind. Die im Jugendzentrum ehrenamtlich tätigen jungen Erwachsenen, die so genannten "Schlüsselträger*innen", müssen aus rechtlichen Gründen volljährig sein und üben in der Einrichtung im Sinne der Stadt Idstein das Hausrecht aus. Der/die Schlüsselträger*in ist für den von ihm/ihr aufgeschlossenen Raum für die Dauer seines/ihres Aufenthalts verantwortlich. Das Eintrittsalter für Besucher*innen liegt wegen der Organisationsform (Personal ohne pädagogische Ausbildung) und auch aus Gründen des Jugendschutzes (Alkohol) bei 16 Jahren.

Das Jugendzentrum verfügt über eine von den Jugendlichen erstellte Hausordnung, an die sich die Besucher*innen zu halten haben. Bei Nichtbeachtung der Hausordnung oder Missachtung der Anweisungen des Personals wird dem/der Besucher*in gegenüber ein mündliches Hausverbot ausgesprochen. Die Schlüsselträger*innen sind befugt, die Polizei heranzuziehen. Schriftliche Hausverbote bei schwereren Vergehen oder gar Anzeigen wegen Hausfriedensbruchs werden wiederum von der Stadt als Eigentümerin erstellt.

Jeden Montag findet zusammen mit Jugendpfleger eine öffentliche Sitzung für alle interessierten Besucher*innen statt. Hierbei werden alle JUZ-relevanten Themen hinsichtlich der Organisation des täglichen Ablaufs (Putzdienst, Finanzen, Getränke, Renovierungen, Anschaffungen) sowie die Planung von Veranstaltungen besprochen.

Einmal monatlich findet im Beisein der Jugendpflege die interne "Schlüsselträgersitzung" statt, auf der nicht-öffentliche Angelegenheiten behandelt werden. Hierzu gehört die Aufarbeitung des vergangenen Monats, in positiver wie auch in negativer Hinsicht. Bei besonderen Vorkommnissen im Öffnungsbetrieb werden die einheitliche Handhabung und der zukünftige Umgang mit solchen Situationen festgelegt. In letzter Konsequenz können die Ehrenamtler auch gemeinsam ein Hausverbot für eine Person beschließen. Auf der Schlüsselträgersitzung erfolgt auch die Klärung von Differenzen im Team. Die Schlüsselträgersitzung entscheidet darüber hinaus über die Ernennung neuer Schlüsselträger*innen.

Zweimal jährlich findet das oberste Gremium des Jugendzentrums zusammen: Die JUZ-Beiratssitzung mit fünf Vertreter*innen des Jugendzentrums, Bürgermeister, Jugendpflege und Vertreter*innen aus den Fraktionen. Hier wird das vergangene Halbjahr aufgearbeitet und die aktuelle Situation besprochen.

5.1.2 Pädagogisches Ziel

Für die gemeinsam betriebene Aufrechterhaltung und Organisation des regelmäßigen Öffnungsbetriebes sind die Jugendlichen aufgefordert, miteinander zu kooperieren, auch andere Meinungen und Auffassungen zu respektieren, sich Interessenskonflikten zu stellen und diese im gemeinsamen Gespräch und in respektvollem Umgang miteinander zu lösen. Sie erlernen dabei, auch einmal Kompromisslösungen zu finden, denen alle Nutzer*innen und an der Organisation Beteiligten zustimmen können. Dies geschieht auf den gemeinsamen Sitzungen einerseits intern, andererseits aber auch öffentlich und unter Meinungsäußerung aller Gäste und Besucher*innen des Hauses. Durch die gemeinsam von allen Jugendlichen aufgestellten Verhaltensregeln und Vorgaben für die Nutzung der Einrichtung, die stets auch hinterfragt werden können und einem ständigen Wandel unterliegen, erlernen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Grundvoraussetzungen für ein funktionierendes Miteinander, das nur bei gegenseitiger Rücksichtnahme und im Finden gemeinsamer Lösungen, die von allen mitgetragen werden können, funktionieren kann. Es handelt sich hierbei also um das Erlernen einfachster demokratischer und sozialer Spielregeln, die zum Funktionieren unserer Gesellschaft unverzichtbar sind, sowie auch um das Erlernen von Verhaltensregeln. Beides fördert die Entwicklung von Sozialkompetenz.

Doch nicht nur das Aufstellen gemeinsamer Normen und Wertemuster wird vermittelt, sondern auch die generell vorhandene Verschiedenheit von Menschen unterschiedlicher Sozialisation und Herkunft. Diese "Herkunft" muss dabei gar nicht zwingend ethnischer oder kultureller Art sein, sondern kann allein schon vom Elternhaus her, also aus der Erziehung und Sozialisation der jeweiligen Personen resultieren. All diese Umstände und Einflüsse der verschiedenen Charaktere sind von den Nutzer*innen zunächst einmal zu respektieren und auch zu akzeptieren. Bei einem Fehlverhalten Einzelner kann dies dann zum Problem für die Einrichtung und ihre Nutzer*innen werden, für dessen Lösung man sich zusammensetzen und reden muss. Auf diese Weise werden demokratische Werte und zum Zusammenleben grundsätzlich benötigte gesellschaftliche Verhaltensmuster erlernt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt dieser Art der Jugendarbeit ist natürlich die gemeinsame aktive Gestaltung von Freizeit. Anstatt passiv die Angebote Dritter zu konsumieren, greifen die Jugendlichen aktiv in die Gestaltungsprozesse ein. Dies gilt sowohl für die Durchführung von Veranstaltungen, als auch für die inhaltliche Mitgestaltung des regulären Öffnungsbetriebs durch Mitbestimmung der Rahmenbedingungen, bis hin zur optischen Gestaltung des Hauses. Die Jugendlichen werden aufgefordert, das Haus nach ihren Wünschen und Vorstellungen in Absprache mit der Jugendpflege zu gestalten und ihre Freizeit selbst zu organisieren.

5.1.3 Die Räumlichkeiten des Jugendzentrums

5.1.3.1 Die offenen Bereiche

Die am häufigsten frequentierten offenen Bereiche der Einrichtung sind der Gewölbekeller sowie der große Fernsehraum im 1. Stock, in dem auch die Montagssitzungen stattfinden, und der benachbarte ehemalige "Dartraum", der vor kurzem ebenfalls zur offenen Nutzung freigegeben wurde. Bei gutem Wetter stets frequentiert ist auch der ans Haus angrenzende JUZ-Garten, in dem sich im Sommer getroffen wird.

Der Gewölbekeller

Im Gewölbekeller ist der an den Wochenenden am meisten genutzte offene Bereich. Hier befinden sich eine kleine Theke mit Barhockern, Kühlschrank und Spüle, die Musikanlage, der stets stark frequentierte Kickertisch sowie eine großzügige Sitzecke mit Couchtisch. An den Wochenenden und in den Abendstunden ist dies der meistgenutzte Raum, da hier die Musik spielt und, wegen der Lage des Raumes, die Lärmbelästigung für die Anwohner am geringsten ist.

Der "Fernsehraum"

Im Fernsehraum im 1. Stock befinden sich zahlreiche um einen großen Rundtisch angeordnete Polstermöbel, ein Großbildfernseher mit Kabelanschluss sowie diverse Spielkonsolen. Eine durch kleine Leiter erreichbare Holzempore mit zwei weiteren Sofas komplettiert den Raum. Der "Fernsehraum" dient in erster Linie zum Entspannen und "Abhängen", teilweise auch zum Hausaufgaben machen. Der Fernsehraum ist hauptsächlich an den Abenden unter der Woche frequentiert, kann aber auch an den Wochenenden genutzt werden. Er dient darüber hinaus als Versammlungsraum für die Montagssitzungen und Schlüsselträgersitzungen. Ebenfalls genutzt wird er als Backstage-Bereich für die auftretenden Künstler und Musiker bei JUZ-Veranstaltungen

Der ehemalige "Dartraum"

Der direkt neben dem "Fernsehraum" gelegene Raum ist seit Auflösung der Graffiti-AG nun ebenfalls offener Bereich und wurde der allgemeinen Nutzung im Rahmen des regulären Öffnungsbetriebs zugeführt. Bei Bedarf trifft sich hier momentan auch die neue "Technik AG", bis der Lagerraum im Dachgeschoss für ihre Zwecke hergerichtet sein wird. Die Technik AG beschäftigt sich in erster Linie mit Veranstaltungsequipment.

5.1.3.2 Nutzungsbestimmte Räume

Im Jugendzentrum gibt es, neben dem großen Konzertraum sowie zwei Lagerräumen im Erdgeschoss und im Dachgeschoss, noch sechs weitere Räume, die für wechselnde Zwecke, Arbeitsgemeinschaften oder auch Interessengruppen zur Verfügung gestellt werden. Diese Räume werden momentan (Stand: März 2019) genutzt als

"Getränkeküche" (Erdgeschoss)

Der Name ist etwas irreführend, da sich die eigentliche Küche des Jugendzentrums im 1. Stock befindet. Die Getränkeküche verfügt dennoch über Geschirrschränke, einen Geschirrspüler. sowie zwei Vorkühler für Veranstaltungen. In der Getränkeküche werden jedoch in erster Linie Getränke, Leergut und Zubehör gelagert.

Computerraum (1. Stock)

Der Computerraum im ersten Stock ist eine feste Institution und der meistfrequentierte AG Raum des Jugendzentrums. Die insgesamt sechs Computer werden von mehreren AG-Leitern und an Computertechnik interessierten Gästen selbst zusammengebaut, gewartet und "aufgerüstet". Alle Geräte sind über einen Router mit dem Internet verbunden. Geöffnet ist fast täglich.

Küche (1. Stock)

Die Koch AG führt unter Leitung von zwei ehrenamtlichen Helferinnen mit interessierten Besucher*innen Kochexperimente durch. Hier werden bei Veranstaltungen auch die im Jugendzentrum auftretenden Künstler*innen (oftmals auf Wunsch auch vegan) bekocht. Darüber hinaus werden JUZ-Filmabende und sonstige Events (z. B. Fußball WM) zum Selbstkostenpreis oder auch die ehrenamtlichen Helfer*innen beim Jazzfest bekocht.

Film AG

Die Film AG verfügt im Dachgeschoss über zwei Räume: Ein kleines Büro zum Entwickeln ihrer Ideen und zur Unterbringung von Technik und Zubehör, sowie zusätzlich einen größeren Vorraum mit Sitzmöbeln für Einsatzbesprechungen an Drehtagen. Die Jugendpflege unterstützt die Film AG bei der Realisierung von Filmprojekten.

Fantasy-Spiel AG

In dieser AG im Dachgeschoss wird das "Warhammer 40k"-Fantasy Brettspiel gespielt, das sich für die Teilnehmer*innen oft über ganze Wochenenden zieht. Mit über tausend selbstbemalten Figuren und mehreren selbst entworfenen, überdimensionalen Spielplatten mit in Eigenregie hergestellten Bauten darauf wird nach einem umfangreichen, mehrere Dutzend Bücher starken Regelwerk gespielt.

Konzertraum (Erdgeschoss)

Im Jugendzentrum finden regelmäßig von den Jugendlichen organisierte kulturelle Veranstaltungen statt. Die meisten dieser Veranstaltungen (Konzerte und Aufführungen aller Art, Lesungen, Poetry Slams, Discos u. ä.) werden im Konzertraum durchgeführt, der über eine Kapazität von 40 (bestuhlt) bis zu 100 (unbestuhlt) Personen verfügt. Er befindet sich im Erdgeschoss und verfügt über zwei Notausgänge. Die Bühne besteht aus 6 Elementen, die variabel einsetzbar sind. Der Konzertraum hat eine fest installierte Lichtanlage und zwei Monitorboxen. Das weitere Zubehör für Musikveranstaltungen (Digitalmischpult, Gesangsanlage, Mikros etc.) wird sich in den Büros der Jugendpflege gelagert, teilweise auch im Proberaum im DGH Wörsdorf.

5.1.4 Veranstaltungen im Jugendzentrum

Im Jugendzentrum wird Jugendlichen die Möglichkeit geboten, selbst Veranstaltungen aller Art nach ihren jeweiligen Wünschen zu organisieren. Die Jugendpflege unterstützt hierbei stets bei Planung, Vorbereitung und Durchführung, führt jedoch keine Jugendpflegeveranstaltungen durch. Es können lediglich Vorschläge unsererseits gemacht werden. Im Jugendzentrum werden also nur solche Veranstaltungen durchgeführt, für die es eine Gruppe von interessierten Jugendlichen gibt, die groß genug ist, um die jeweils gewünschte und auf der Montagssitzung gemeinsam zur Durchführung beschlossene Veranstaltung zu stemmen.

Die Musikveranstaltungen sind in ihrer Art daher höchst unterschiedlich. In den vergangenen Jahren wurden durch die auftretenden Gruppen so gut wie alle gängigen Genres abgedeckt. Die hierbei auftretenden Bands können sowohl aus der Region sein, als auch überregional oder gar aus dem Ausland, wenn sie gerade auf Tournee sind. Durch die regelmäßige Durchführung von Musikveranstaltungen (bei stets für jugendliche Konsumenten bezahlbarem Eintrittspreis) leistet das Jugendzentrum daher genreübergreifend einen nicht zu unterschätzenden und sehr wertvollen Beitrag zur musisch-kulturellen Bereicherung unserer Stadt. Darüber hinaus wird hier regionalen Nachwuchsbands regelmäßig die Möglichkeit geboten, sich vor Publikum zu präsentieren und erste Bühnenerfahrungen zu sammeln, wodurch die lokale Jugendmusikszene gefördert wird.

Die Veranstaltungen im Jugendzentrum sind jedoch bei weitem nicht auf Konzerte beschränkt. Alles, was in der Umsetzung für die Jugendlichen machbar ist, kann verwirklicht werden. Das reicht von Motto-Partys ("Piratenparty", "Halloweenparty") und Musikgenre-spezifischen DJ-Kellerveranstaltungen (z.B. Techno, House), für die auch überregionale DJs geladen werden, über Lesungen von Buchautoren im Konzertraum, Filmvorführungen der Film AG, WM- und EM-Cafés, Kleiderbörsen bis hin zu diversen Workshops (z. B. Beatboxing, "Schwedenstühle" selber bauen, literarische Poetry Slam-Workshops mit Bühnenauftritten aller Teilnehmer am Abend) und auch gemeinsamen Ausflügen (z. B. 1. Mai-Wanderung, Theaterbesuche, Filmpremieren der Film AG). Alles ist abhängig von den Vorschlägen und Wünschen der Nutzer des Haues, die dann gemeinsam auf ihre Machbarkeit hin geprüft werden.

5.2. Ehrenamtlich betreute Jugendclubs in den Stadtteilen (ab 16 Jahren)

In den Idsteiner Stadtteilen existieren acht durch Jugendliche und junge Erwachsene ehrenamtlich verwaltete Jugendclubs für Jugendliche ab 16 Jahren. Die Jugendpflege unterstützt diese bei der Koordination des Öffnungsbetriebs in den Dorfgemeinschaftshäusern und steht als Ansprechpartner zur Seite.

Die Stadt betreibt ehrenamtlich verwaltete Jugendclubs in den Stadtteilen

- Dasbach
- Ehrenbach
- Eschenhahn (Stand März 2019: in Renovierung)
- Heftrich
- Kröftel
- Lenzhahn
- Nieder- Oberrod (Stand März 2019: geschlossen)
- Walsdorf (Stand März 2019: geschlossen)

5.2.1 Organisationsform

Die im weitesten Sinne durch die Jugendlichen "selbstverwalteten" Jugendclubs in den Stadtteilen dienen den Nutzern in erster Linie dazu, sich in ungezwungener Atmosphäre mit Freunden und Gleichaltrigen zu treffen, soziale Kontakte zu pflegen, Musik zu hören, miteinander zu spielen (Kicker, Darts) und gemeinsam den "Feierabend" zu verbringen, ohne dass dabei kommerzielle Aspekte im Vordergrund stehen.

Die Organisation läuft in Form von einem bis drei ehrenamtlich tätigen (aus rechtlichen Gründen volljährigen) sogenannten "Schlüsselträger*innen", die im Sinne der Stadt Idstein dort das Hausrecht ausüben, und einem Vorstand aus freiwilligen Helfer*innen. Die Teams halten regelmäßige Treffen ab, bei denen auch die Jugendpflege anwesend ist. Bei diesen Treffen werden die aktuellen Themen der jeweiligen Einrichtung besprochen: Organisation des laufenden Betriebes, Finanzen, Renovierungen, geplante Anschaffungen, Putzdienst, Planung von Veranstaltungen und ähnliches.

Die Zielgruppe für die selbstverwalteten Jugendclubs sind Jugendliche ab 16 Jahren. Die für den jeweiligen Jugendclub verantwortlichen, ehrenamtlich tätigen jungen Erwachsenen ("Schlüsselträger*innen") müssen aus Gründen der Aufsichtspflicht volljährig sein. Sie verfügen allerdings in der Regel über keinerlei pädagogische Ausbildung. Das Einstiegsalter für die Gäste der Jugendclubs liegt zur Sicherstellung der Beaufsichtigung der Besucher*innen (Aufsichtspflicht) und auch aus Gründen der Sicherstellung der Einhaltung des Jugendschutzes bei 16 Jahren. Für eine mögliche Senkung des Einstiegsalters werden in Punkt 5.2.4 Anregungen gegeben.

5.2.2 Pädagogisches Ziel

Ziel ist, wie auch bei den Erläuterungen zum Jugendzentrum in 5.1.2 ausführlich dargelegt, dass die jugendlichen Nutzer*innen eine möglichst große Eigenverantwortung für ihre Einrichtung entwickeln, einhergehend mit dem Aufstellen und Einüben gemeinsamer Verhaltensregeln sowie gewaltfreiem und respektvollem Umgang miteinander. Auf diese Weise erlernen die jugendlichen Besucher*innen einfachste demokratische Spielregeln; Probleme im Umgang miteinander und Fehlverhalten Einzelner werden gemeinsam im Team oder bei öffentlichen Treffen im Jugendraum besprochen. Die Rahmenbedingungen und Regeln für die Nutzung der Einrichtung werden gemeinsam entwickelt und deren Einhaltung angestrebt.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Jugendclubarbeit ist die Einbindung des Jugendclubs in seinen jeweiligen Stadtteil. Die Jugendlichen sollen sich durch das Betreiben der Einrichtung nicht nur mit ihrem Stadtteil identifizieren, sondern auch von der Ortsgemeinschaft des Stadtteils als Teil des Ganzen wahrgenommen werden. Aus "den Jugendlichen" werden "unsere Jugendliche". Dies gelingt - neben Anwohnergesprächen und Kontakt zum Ortsbeirat - durch Beteiligung an Veranstaltungen im Stadtteil und Unterstützung der ortsansässigen Organisationen und Vereine bei der Durchführung von Aktionen als "der Jugendclub".

5.2.3 Situationsanalyse 2019

Die Fachabteilung Jugendpflege ist nach Analyse des Ist-Zustandes (in Idstein und auch kreisweit) sowie Auswertung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Thema, ob Jugendclubs auf dem Land, in Stadtteilen und Dörfern, immer noch eine Relevanz besitzen, zu dem Schluss gekommen, dass unsere teilweise bereits seit Jahrzehnten betriebenen dezentralen Jugendclubs in den Stadtteilen auch in der heutigen Zeit noch Sinn haben und wertvoll für die Entwicklung der Jugendlichen in ihrem jeweiligen Stadtteil sind.

In der einleitenden Beschreibung zur Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unserer Gesellschaft heißt es hierzu im dortigen Schlussabschnitt: "Die offenen Jugendeinrichtungen und Angebote der Jugendpflege sind, neben der Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, auch Anlaufstelle für Jugendliche, um dem Alltagsstress entgegenzuwirken. Der Druck durch Schule, Ausbildung oder Beruf ist hoch. Die Geschwindigkeit, die im Alltag herrscht, hat stark zugenommen. Durch den hohen gesellschaftlichen Druck, die ständige Verfügbarkeit von Medieninhalten sowie die ständige Erreichbarkeit durch die sozialen Netzwerke stehen viele Jugendliche ständig "unter Strom". Die Offenen Einrichtungen der Jugendpflege Idstein wirken dem entgegen. Einfach mal "Abschalten“ und auch mal gar nichts tun, sind auch Entschleunigungsstrategien, die den Jugendlichen Möglichkeiten bieten, die in Ihrem sonstigen Alltag oft zu kurz kommen. Diese "Entschleunigung" regt auch zur Selbstreflektion an. Auch kreative Prozesse entstehen leichter in einem entschleunigten Umfeld. Durch die Förderung selbstreflektiver Prozesse wirken solche Phasen der Ruhe präventiv gegen Überforderung und Überlastung."

Jugendarbeit kann die gesellschaftlichen Bedingungen der heutigen Medien- und Freizeitwelt natürlich nicht grundlegend verändern. Sie kann aber die Lebensqualität und Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche vor Ort entscheidend mitgestalten. In den Jugendclubs können junge Menschen in ihrem Stadtteil selbstbestimmt aktiv sein. Sie können sich ausprobieren, ihre eigenen Anliegen einbringen und Einfluss nehmen. Junge Menschen benötigen Räume und Orte in ihrem persönlichen Umfeld und im öffentlichen Raum, die sie selbst nach eigenen Wünschen gestalten dürfen und in denen Entscheidungen keine unabsehbaren Folgen für die Zukunft haben. Die Jugendarbeit ist damit ein wichtiger Raum, um Selbstpositionierung zu ermöglichen.

5.2.4 Ehrenamtliche Jugendclub-Betreuer/Ausblick auf zukünftige Betreuungsmodelle

Die ehrenamtlich betreuten Jugendclubs werden momentan unentgeltlich von jungen Erwachsenen geöffnet und betreut (s. 5.2.1). Um perspektivisch weiterhin Betreuer*innen rekrutieren zu können, hauptsächlich aber auch, um bei Bedarf eine Herabsetzung des Einstiegsalters für Besucher*innen der Jugendclubs von 16 auf 14 Jahre in Erwägung ziehen zu können, wäre im Einzelfall die Neuregelung des Betreuungsmodells empfehlenswert.

Vorgeschlagen wird bei Bedarf (abhängig von Ressourcen und Bevölkerungsstruktur im jeweiligen Stadtteil) die Erprobung eines vertraglich geregelten Arbeitsverhältnisses mit dem/der vor Ort bislang ehrenamtlich tätigen Jugendclub-Betreuer*in. Bei geschlossenen Jugendeinrichtungen kann eine lokale Ausschreibung stattfinden. In jedem Fall muss hierbei durch die Stadt im Vorfeld eine Aufgabenbeschreibung (Aufgabenportfolio) für die jeweilige Einrichtung erstellt werden. Die Einhaltung der getroffenen Leistungsabsprachen sowie der laufende Betreuungsprozess unterliegen dann einer fortlaufenden Überprüfung durch die Fachabteilung.

Die Einführung eines vertraglich geregelten Arbeitsverhältnisses hätte zwei Vorteile:

1) Die Jugendclubs existieren in ihrer Organisationsform der Selbstverwaltung teilweise seit über 30 Jahren. Bedingt durch das wesentlich geringere Freizeitvolumen der Jugendlichen in der heutigen Zeit wird es für die Jugendpflege der Stadt Idstein in den letzten Jahren immer schwieriger, ehrenamtlich tätige Betreuer*innen (= junge Volljährige) zu finden, die noch die Zeitreserven dafür haben, sich in angemessener Weise ehrenamtlich um die Organisation einer städtischen Jugendeinrichtung mit all ihren Pflichten und Verbindlichkeiten zu kümmern.

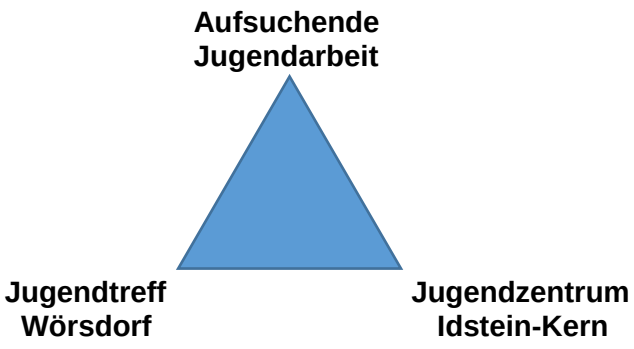
2) Die Herabsenkung des Einstiegsalters für die Besucher*innen der Jugendclubs von 16 Jahren auf 14 Jahre (bei Bedarf) ist ein wünschens- und unterstützenswertes Vorhaben. Auf ehrenamtlicher Basis wird man allerdings nur schwerlich junge Erwachsene (Volljährige) finden, die in ihrer Freizeit eine Gruppe beaufsichtigen, die aufgrund des Altersunterschiedes von dem Entwicklungsstand eines Volljährigen teilweise noch sehr weit entfernt sind. Für die Übernahme dieser Tätigkeit muss ein zusätzlicher finanzieller Anreiz geschaffen werden. Der Arbeitsvertrag dient darüber hinaus auch dazu, den/die Jugendclub-Betreuer*in in die Verantwortung zu nehmen.

Eine Idsteiner Nachbargemeinde betreibt ihre Jugendclubs jeweils mit einer fest angestellten Honorarkraft, die mit Arbeitsvertag nach Stunden bezahlt wird. Die Arbeit in der jeweiligen Jugendeinrichtung wird dadurch fair entlohnt und für den/die Verantwortliche*n wird ein nicht zu unterschätzender Anreiz geschaffen. Seine/ihre Arbeit wird dadurch auch offiziell aufgewertet und angemessen gewürdigt. Damit einhergehend erhöht sich automatisch auch die Motivation des/der Betreuer*in.

Die Öffnung der Jugendclubs in ihrem jeweiligen Stadtteil ist ressourcenabhängig. Findet sich keine Jugendgruppe, die sich vor Ort um den Jugendclub kümmern kann, so wird die Einrichtung zwangsläufig zunächst einmal vorübergehend geschlossen (Beispiele Walsdorf und Nieder-Oberrod) und erst wieder geöffnet, sobald sich im Ort ein neuer Freundeskreis gefunden hat, der sich ausprobieren möchte. Übergangsweise (meint: Im Übergang der Weitergabe von einer Generation an die nächste) wird über einen längeren Zeitraum auch mal nur bei Bedarf geöffnet, teilweise auch in Absprache zwischen Jugendpflege und Ortsbeirat. Eines lässt sich aus unserer langjährigen Erfahrung jedoch feststellen: Die Frequentierung der Einrichtungen verläuft sinuskurvenartig. Flauten nach dem "Abdanken" einer Nutzergeneration gehören zum Alltagsgeschäft, die nächste Nutzergeneration kommt mit Sicherheit.

6. Aufsuchende Jugendarbeit

Die Aufsuchende Jugendarbeit wurde von der Jugendpflege bereits von 2013 bis Ende 2015 erfolgreich betrieben. Aufbauend auf den guten Erfahrungen findet sie auch im neuen Idsteiner Konzept Verwendung. Bewährt hat sich die Aufsuchende Arbeit in Kombination mit einer Jugendeinrichtung als fester Anlaufstelle (Jugendtreff Wörsdorf im größten Stadtteil). Dies wird neukonzeptionell nun sogar ausgebaut, indem man für die Kernstadt das Jugendzentrum in der Schlossgasse als zweite Anlaufstelle zur Kontaktaufnahme mit der Jugendpflege einführt. Die Aufsuchende Arbeit ist in Kombination mit diesen beiden Jugendeinrichtungen visuell als Dreieck vorstellbar. Die Arbeit mit den Jugendlichen wird dadurch niedrigschwelliger, da der/die Jugendliche nicht ein Büro oder ähnliches aufsuchen muss, sondern bei Bedarf ganz ungezwungen für sich eine Kontaktaufnahme mit der Jugendpflege arrangieren kann.



6.1 Inhalte der Aufsuchenden Arbeit

Aufsuchende Jugendarbeit kann Jugendliche erreichen, mit denen die Idsteiner Jugendarbeit durch ihre regulären Angebote nicht in Kontakt kommt, die aber aufgrund verschiedenartiger persönlicher Problematiken durchaus einer Unterstützung bedürfen. Die Vermittlung dieser Jugendlichen in bestehende Einrichtungen ist dabei zwar wünschenswert, jedoch nicht primäres Ziel. Aufsuchende Jugendarbeit ist das niedrigschwellige Angebot der Jugendpflege Idstein. Der Pädagoge begibt sich dafür bei Bedarf an die informellen Treffpunkte und Aufenthaltsorte der Jugendlichen. In der Vergangenheit waren dies in den Abendstunden in der Kernstadt Plätze wie der Bereich rund um den Bahnhof und der Park Stolzwiese, sowie im Stadtteil Wörsdorf der Wilhelm-Scherer-Platz oder auch der Rewe-Parkplatz.

Im Fokus der Arbeit stehen vor allem Jugendliche, die sich im Übergang von der Schule in den Beruf und die Arbeitswelt befinden oder bei auftretenden schulischen oder beruflichen Problemen Unterstützungsbedarf haben. Dazu gehören auch Menschen, die sich den vielfältigen Angeboten der schulischen und beruflichen Bildung verweigern. Eine Zusammenarbeit mit den Schulen bzw. ein regelmäßiger Austausch mit der jeweiligen Schulsozialarbeit wird daher angestrebt.

Darüber hinaus vertritt die Jugendpflege die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen gegenüber dritten und fungiert bei Problemen als Vermittler zwischen den Jugendlichen und Anwohnern, der Politik oder Behörden. Hierbei ist die Aufsuchende Jugendarbeit stets parteilich. Die Jugendpflege Idstein verliert dabei aber den Blick der Verwaltung sowie die Bedürfnisse des Sozialraums nicht aus den Augen und kooperiert, wenn nötig, mit den Ordnungsbehörden.

6.2 Vorgehensweise

Durch die persönliche Kontaktaufnahme zum Klientel sucht der Pädagoge Kontakt und baut eine Vertrauensebene auf. Die Aufgabe beinhaltet zunächst, den Erstkontakt zu knüpfen, Zugang zur Zielgruppe zu erlangen und das Vertrauen der Personen oder der Gruppe zu erreichen. Darauf basierend können sowohl Hilfe zur Selbsthilfe, als auch die Weitervermittlung an individuelle Hilfsangebote anderer Anbieter von Jugendarbeit erfolgen. Förderung von Integration und Verhinderung von Ausgrenzung sind Nebenaspekte dieser Arbeit, die selbstverständlich auch einen hohen präventiven Wert besitzt, sowohl für die Jugendlichen selbst, als auch für die Gesellschaft. Damit unterliegt die Aufsuchende Jugendarbeit einem komplizierten Methodenmix aus Cliquenorientierter Gruppenarbeit, Einzelfallarbeit, individuellen Unterstützungen sowie Sozialraumarbeit. Dieser Methodenmix und die dafür grundlegende Beziehungsarbeit benötigen Zeit. Mit kurzfristigen Ergebnissen ist nicht zu rechnen.

Zunächst wird der für die Aufsuchende Arbeit zuständige Mitarbeiter zusätzliche Erkenntnisse zum professionellen Handeln in der Aufsuchenden Jugendarbeit im Rahmen einer Fortbildung gewinnen. Durch die regelmäßige Sondierung der bekannten Aufenthaltsorte wird eine Bedarfsanalyse erstellt, anhand derer die Einsätze festgelegt werden. Mit der Aufsuchenden Arbeit wurde parallel zur Wiedereröffnung des Wörsdorfer Jugendtreffs begonnen. Darüber hinaus wird zukünftig das Jugendzentrum in der Kernstadt die zweite feste Anlaufstelle der Aufsuchenden Jugendarbeit werden.

7. Aktionen und Projekte

7.1 Ferienspaß/Neues Konzept

Im Jahre 1979 bot die Stadt Idstein erstmals eine Freizeitmaßnahme vor Ort in den Sommerferien für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren an. Dieses Angebot ist seitdem zu einer wichtigen Einrichtung geworden. Allerdings ist das Konzept im Laufe der Zeit in die Jahre gekommen und bedarf einer Auffrischung.

Der altgediente "Ferienspaß" (vormals "Stadtranderholung") wird modernisiert und konzeptionell neu strukturiert. Dies geschieht zunächst mit Unterstützung eines durchführenden Partners, um die Veranstaltung organisatorisch und personell stemmen zu können.

- Der Ferienspaß gliedert sich in nun zwei separat buchbare Wochen mit jeweils eigenen Themenschwerpunkten
- Die Teilnehmerzahl beträgt pro Woche 28 Kinder bei einem Betreuerschlüssel von 1:7
- Umfangreichere Vorbereitungsseminare und Ausbildung der Betreuer*innen: Die Betreuer*innen erhalten zunächst eine dreitägige Schulung, bei der es in erster Linie um die Aneignung der Grundlagen, wie zum Beispiel ein Erste-Hilfe-Kurs und rechtliche Aspekte geht.
- Zwei weitere mehrtägige Vorbereitungstreffen mit den Betreuer*innen des Ferienspaßes durch eine*n sog. "Orga-Teamer*in", der/die beim späteren Ferienspaß das Bindeglied zwischen BJW und den Betreuer*innen darstellt, folgen. Im Rahmen dieser Veranstaltungen wird dann speziell das eigentliche Programm für Idstein ausgearbeitet werden.
- Die Gruppenbetreuer*innen führen während des Ferienspaßes ihre Aktionen und ihre Programmgestaltungen autark durch und sind dadurch flexibel. Es gibt keine ständig präsente Leitung mehr, die vor Ort zuarbeitet und sie an der Hand nimmt, sondern die Betreuer sind durch ihre Ausbildung und ihr Knowhow in der Lage, die Tagesabläufe selbst zu organisieren. Das BJW sowie der/die "Orga-Teamer*in" stehen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.

Der Ferienspaß erhält hierdurch eine konzeptionelle und inhaltliche Generalüberholung. Die Betreuer*innenausbildung wird intensiviert, was wiederum den Teilnehmer*innen zu Gute kommt. Bewährt sich das neue Konzept, wird jährlich über eine Fortführung entschieden.

7.2 Kinderflohmarkt

Einmal jährlich findet in der Fußgängerzone der große Kinderflohmarkt der Jugendpflege statt. Das Besondere ist hierbei, dass, mit ihren mitgebrachten Decken und Tischen, nur die Kinder verkaufen dürfen. Erwachsene sind nur als Käufer oder Betreuer zugelassen. Eine Standgebühr wird nicht erhoben.

7.3 Idsteiner Kinderfest

Am zweiten Sonntag nach den Sommerferien veranstaltet die Jugendpflege jährlich das Idsteiner Kinderfest auf dem Parkgelände von "Vitos Teilhabe" (vormals "Kalmenhof"). Mitveranstalter sind ca. fünfzehn Idsteiner Vereine und Organisationen, die sich in irgendeiner Art und Weise dem Kindes- und Familienwohl verschrieben haben und die sich dort mit Spiel- und Aktionsständen präsentieren können.

Einer der Hauptaspekte des Kinderfestes ist seit seiner erstmaligen Durchführung Ende der Achtzigerjahre der nichtkommerzielle Gedanke der Angebote. Das Fest soll für die Familien erschwinglich sein. Der Eintritt für die Besucher*innen ist also frei und die Spiel- und Bastelangebote sind für die Nutzer*innen gratis.

Die Stadt Idstein stellt als Organisator die Infrastruktur zur Verfügung, kümmert sich um die Vortreffen, die Logistik und um die Werbung. Sie übernimmt kleinere Materialrechnungen der Mitveranstalter und auch die Finanzierung einzelner Sonderprogrammpunkte.

7.4 Proberaum in Wörsdorf

Im Keller des Wörsdorfer Dorfgemeinschaftshause befindet sich ein städtischer Proberaum, der von momentan drei Bands genutzt wird. Im November neu hinzugekommen ist die Idsteiner Nachwuchsband "The Antidote". Die Stadtjugendpflege leistet durch die Zurverfügungstellung dieser Räumlichkeit und von Equipment einen wertvollen Beitrag zur Förderung der musisch-kulturellen Nachwuchsarbeit in Idstein.

7.5 Jugendsammelwoche

Die Jugendpflege organisiert einmal jährlich die Durchführung der Jugendsammelwoche des Rheingau-Taunus-Kreises für Idstein. Die örtlichen zur Teilnahme berechtigten Organisationen, Vereine und Anbieter von Jugendarbeit bekommen auf Wunsch nach Anmeldung die Sammelunterlagen des RTK für Idstein angefertigt und ihr eigenes Sammelgebiet im Stadtkern oder im jeweiligen Stadtteil zugewiesen. Nach Rückgabe der Sammellisten und -ausweise sowie Ablieferung des Kreisanteils bei der Jugendpflege wird die Abrechnung für den RTK erstellt.

8. Weitere Aufgabenfelder der Jugendpflege

8.1 Jugendförderung

Die Jugendpflege der Stadt Idstein fördert finanziell auf Antrag die Jugendarbeit von im Stadtgebiet ansässigen Vereinen und gemeinnützigen Vereinigungen. Gefördert werden nach den Idsteiner Richtlinien

- Jugendbegegnungen und Jugendfreizeiten pro Tag und Teilnehmer
- Maßnahmen/Freizeiten der außerschulische Bildung
- Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Jugendarbeit
- Ausstattung von Jugendräumen,
- Arbeitsmaterial, auch Material zur Durchführung von Zeltlagern und Fahrten
- Mitwirkung bei Veranstaltungen der Stadt Idstein

Diese finanzielle Förderung soll sowohl als Würdigung der Arbeit im Rahmen der allgemeinen Jugendpflege gesehen werden, als auch zur Unterstützung und Aktivierung von jugendpflegerischen Betätigungen beitragen

8.2 Beratung

Die Sozialpädagogen der Jugendpflege beraten Jugendliche bei Bedarf einzeln oder in Gruppen bei Fragen und Problemen zu Familie, Schule, Beruf, Ausbildung, Arbeitslosigkeit, Sucht, Gewalt, Beziehung und Sexualität. In den meisten Fällen geschieht dies während unserer Arbeit vor Ort in den Einrichtungen. Es kommt aber auch vor, dass Jugendliche (und auch Eltern, manchmal diese auch gemeinsam mit der/dem Jugendlichen) direkt unser Büro aufsuchen. In den meisten Fällen können wir bei diesem Erstkontakt bereits informieren oder weiterhelfen.

Wenn nötig, werden Jugendliche bei komplexeren Problemlagen natürlich an die dafür vorgesehenen professionellen Hilfsangebote, Fachstellen oder Beratungsstellen weitervermittelt, auf Wunsch auch begleitet. Ebenso können Eltern und andere Erwachsene in die Beratung miteinbezogen werden. Es wird ein ziel- und lösungsorientierter Beratungsansatz verfolgt.

8.3 Kooperation mit Idsteiner Schulen

Mit dem Ausbau der Ganztagsschulen in Hessen ist der Stellenwert der Schule in den zeitlichen Ressourcen von Jugendlichen weiter gestiegen. Um Ressourcen zu bündeln und Synergieeffekte sinnvoll zu nutzen, wird eine Intensivierung in der Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Schulen angestrebt. Das Ziel hierbei ist die Annäherung von Jugendpflege und Schule zu Gunsten der Jugendlichen, ihren Bedürfnissen und Wünschen.

Durch die Bereitstellung von materiellen und personellen Ressourcen der Jugendpflege oder die gemeinsame Gestaltung von Arbeitsgemeinschaften und Projekten soll zukünftig die Zusammenarbeit von Jugendpflege und Schulsozialarbeit auch weiterhin betrieben und, nach Möglichkeit, gar intensiviert werden.

Der regelmäßige Austausch mit der Schulsozialarbeit in kollegialen Treffen, der gegenseitige Austausch und, bei Bedarf, gemeinsame Fallbesprechungen bei Überschneidung der Klientel (einzelne Jugendliche) sollen beibehalten werden.

8.4 Kooperation mit Idsteiner Vereinen und Verbänden

Ebenso wie in die Zusammenarbeit mit Schulen beinhaltet auch der regelmäßige Austausch mit den Jugendarbeit betreibenden Idsteiner Vereinen und Organisationen die Möglichkeit, den Sozialraum für Jugendliche zu stärken und Idsteiner Angebot für Heranwachsende attraktiv zu gestalten und zu optimieren. So wurden zum Beispiel im Vorfeld der Wiedereröffnung des Wörsdorfer Jugendclubs im Februar 2019 alle dortigen Jugendarbeit betreibenden Vereine und an Jugendarbeit interessierten Organisationen von der Jugendpflege zu einem gemeinsamen Vorbereitungstreffen zwecks fachlicher Einschätzung und Bedarfsanalyse eingeladen.

Seitens der Jugendpflege besteht innerhalb der Verwaltung ein enger und regelmäßiger Kontakt mit der im September 2018 neu eingerichteten Abteilung Sport- und Vereinswesen.

8.5 Kooperation mit dem Idsteiner Jugendmigrationsdienst (JMD)

Die Idsteiner Jugendpflege steht in Kontakt und regelmäßigem Austausch mit der Idsteiner Niederlassung des Jugendmigrationsdienstes in der Grunerstraße. Dort werden Migrantinnen und Migranten zwischen 12 und 27 Jahren bei ihrer sprachlichen, schulischen, beruflichen und sozialen Integration in die Gesellschaft gefördert. Träger ist der Internationale Bund (IB), einer der großen Dienstleister in der Jugend- und Bildungsarbeit in Deutschland.

Der IB betreibt in der Grunerstraße 58, neben seinen Sprach-, Computer- und Förderkursen und dem Bewerbungstraining, auch zweimal wöchentlich einen Offenen Jugendtreff für Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren im Auftrag der Stadt Idstein, der von uns finanziell gefördert wird.

Der IB arbeitet zukünftig noch enger mit dem städtischen Jugendtreff "Die Stube" zusammen. Gemeinsame Kooperationen sollen durchgeführt werden, wodurch aufgrund ähnlicher Klientel Synergieeffekte erzielt werden können.

8.6 Netzwerkarbeit

Jugendliche bewegen sich in den verschiedensten Bereichen des Gemeinwesens. So haben auch die verschiedensten Organisationen und Institutionen mit ihnen zu tun. Der Aufbau, die Pflege und die Arbeit in und mit Netzwerken ist ein wichtiger Bestandteil unseres Auftrages und von dessen Umsetzung. Gute Netzwerkarbeit erweitert die Möglichkeiten aller Beteiligten, indem sie Kräfte bündelt und ergänzt. Die eigenen Angebote werden mit den vielfältigen Aktivitäten anderer koordiniert.

Je nach Bedarf und inhaltlichem Thema vernetzt sich die Idsteiner Jugendpflege punktuell oder projektbezogen mit folgenden Institutionen, Organisationen und freien Trägern:

- Schulen und Schulsozialarbeit (s. 8.3)
- Sport- und Kultur treibende Vereine in Idstein (s. 8.4)
- Jugendmigrationsdienst (JMD) in der Grunerstraße (s. 8.5)
- Jugendamt und Jugendgerichtshilfe
- Erziehungsberatungsstelle Idstein
- Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe (Taunusstein)
- Vitos Teilhabe
- Jugendbildungswerk des Rheingau-Taunus-Kreises (s. 8.6.1)
- Idsteiner Kirchengemeinden
- Technisches Hilfswerk

Weitere Netzwerkarbeit und regelmäßiger Informationsaustausch bestehen mit:

8.6.1 Arbeitskreis Jugendpflege des Rheingau-Taunus-Kreises

Die Jugendpfleger*innen der Städte und Gemeinden Idstein, Taunusstein, Hünstetten, Heidenrod, Geisenheim, Niedernhausen, Oestrich-Winkel, Eltville, Hohenstein und Bad Schwalbach bilden zusammen den "Arbeitskreis Jugendpflege des Rheingau-Taunus-Kreises" (AKJP RTK).

Im in der Regel zweimonatigen Turnus trifft sich dieses Gremium von aktiv in die Jugendarbeit eingebundenen Diplom-Sozialpädagog*innen zum fachlichen Austausch. Hier werden sämtliche aktuellen Entwicklungen in der kommunalen Jugendarbeit erörtert und diskutiert, Strömungen erfasst und konzeptionellen Fehlentwicklungen gegengesteuert. Der AKJP RTK erstellt gemeinsam Qualitätskriterien für die kommunale Offene Jugendarbeit im Rheingau-Taunus-Kreis.

Der AKJP ist das Gremium und Sprachrohr für die Offene Jugendarbeit im RTK. Er formuliert und vertritt die fachliche Einschätzung sämtlicher kommunalen Jugendpflegen des RTK und gibt diese Einschätzung auch an die Jugendhilfeplanung des Kreises weiter. Er ist darüber hinaus seit einigen Jahren auch im Jugendhilfeausschuss des RTK vertreten.

Neben den Jugendpfleger*innen sind im AKJP sowohl das Jugendbildungswerk als auch die Jugendhilfeplanung des RTK als ständige Mitglieder anwesend. Auf diese Weise findet ein direkter gegenseitiger und regelmäßiger Austausch zwischen Jugendhilfeplaner, der bei den Entscheidungen zur Kinder- und Jugendarbeit des Kreises ein wesentliches Mitspracherecht hat und somit zur Weichenstellung beiträgt, und den Pädagogen an der Basis der Jugendarbeit in den Gemeinden statt.

Neben den regelmäßigen Treffen veranstaltet der AKJP auch gemeinsam überregionale Aktionen und Projekte, wie zum Beispiel die kreisweiten Abenteuertage "Bembel des Todes" und "Depp Attack" oder die gemeinsame Teilnahme am "Besser Als Nix"-Festival in Geisenheim mit Aktions- und Infostand über die Offene Jugendarbeit der Städte und Gemeinden des Kreises.

Weiterer regelmäßiger Informationsaustausch findet statt im:

8.6.2 Präventionsrat der Stadt Idstein

Angesichts der besorgniserregenden Entwicklung der Gewalt, Straßen- und Jugendkriminalität hatte der Hessische Minister des Innern Anfang der Neunzigerjahre die Bildung von Präventionsräten auf Landes- und Kreisebene zur Koordinierung der Bekämpfung von Kriminalität und Gewalt angeregt.

Aus dem Präventionsrat des RTK ist 1995 der Präventionsrat der Stadt Idstein hervorgegangen. Sein primäres Ziel ist die vorbeugende Kriminalitätsbekämpfung im Idsteiner Land. Dem Präventionsrat Idstein, der sich unter Vorsitz des Bürgermeisters zwei- bis dreimal jährlich zusammenfindet, gehören u.a. an

- Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung
- Vertreter sämtlicher Idsteiner Schulen und Schulsozialarbeit
- Polizeistation Idstein und Polizeipräsidium Westhessen
- Jugendpflege, Seniorenbüro und Ordnungspolizei Idstein
- Vertreter*innen der Präventionsräte Niedernhausen und Hünstetten
- Kinderschutzbund, Familienberatungsstelle Idstein und Vitos Teilhabe (SPZ)
- Vertreter*innen der Jugend- und Suchtberatung

Die hier behandelten Themen sind so vielfältig wie die Zusammensetzung des Gremiums und reichen von der Vorstellung einzelner Institutionen und von Projekten der Teilnehmer bis hin zur Analyse aktueller Entwicklungen in Idstein. Oftmals werden hier jugendspezifische Problemlagen erörtert. Das wichtigste ist hierbei der regelmäßige Austausch untereinander.

Die Teilnehmer bringen sich gegenseitig auf den neuesten Stand ihrer jeweiligen Tätigkeitsgebiete, seien dies nun Problemlagen aus polizeilicher Sicht, Beiträge der Seniorensicherheitsberater oder neueste Erkenntnisse der Schulsozialarbeit und der Jugendpflege zu aktuellen Entwicklungen im Jugendbereich.

9. Supervision

Die Jugendpflege führt bei Bedarf eine Supervision durch. Hierbei handelt es sich um eine Fortbildung unter Leitung eines Supervisors.

Die gemeinsame Supervision ist ein professionelles Instrument in der sozialen Arbeit wird von sozialberuflich Tätigen zur Reflexion ihrer Arbeit in Anspruch genommen. Der Supervisor ist Fachmann für Soziale Arbeit und Supervision, der nicht in die Arbeitsprobleme der Teilnehmer*innen involviert ist. Regelmäßige Supervision ist ein integriertes Arbeitsmittel professioneller Sozialer Arbeit. Sie fördert das Selbst- und Fremdverstehen des beruflichen Handelns in den komplexen Aktionsfeldern und regt die personale Entwicklung der Teilnehmer*innen an.

Die Jugendpflege Idstein nahm aufgrund der Veränderungsprozesse und personellen Engpässe im Jahr 2018 keine Supervision in Anspruch. Ab 2019 wird die regelmäßige Supervision wieder fester Bestandteil unserer jugendpflegerischen Arbeit sein.

10. Ausblick und Schlusswort

Die Jugendpflege Idstein befand sich im Jahr 2018 in einem strukturellen und personellen Wandel. Im Verlauf dieses Wandels mussten Aufgabengebiete neu verteilt und Inhalte der Arbeit angepasst werden. Ziel ist es nun, den vorliegenden Konzeptentwurf kontinuierlich weiter zu modifizieren, anzupassen und zu optimieren. Nachdem die angepassten Inhalte eine angemessene Erprobungsphase durchlaufen haben, wird eine Auswertung der Arbeit erfolgen.

Die städtische Jugendpflege versteht sich als lernende Organisation. In einer Zeit sich rasch wandelnder gesellschaftlicher Entwicklungen und technischer Erneuerungen bedeutet Stillstand im Denken und Handeln Rückschritt. Wir sind offen für neue Entwicklungen und Ideen und ständig bestrebt, unsere Leistungsfähigkeit zu verbessern.

Die Inhalte und Aufgabenfelder wurden vom Fachpersonal der Idsteiner Jugendarbeit im Vorfeld der Konzepterstellung allesamt auf Sinnhaftigkeit, Bedarf, Aktualität und Zeitgemäßheit der Maßnahme hin überprüft. So kamen nicht nur neue Aufgaben hinzu, wie zum Beispiel die Wiederaufnahme der Aufsuchenden Arbeit unter Einbindung unserer zwei wichtigsten Jugendeinrichtungen im größten Stadtteil Wörsdorf und in der Kernstadt, die Wiedereröffnung und pädagogische Betreuung des Jugendtreffs in Wörsdorf für Jugendliche ab 14 Jahren, die Modernisierung des Ferienspaßkonzepts, die Intensivierung des Austauschs mit anderen Anbietern von Jugendarbeit und Jugendhilfe in Idstein (zum Beispiel die Intensivierung der inhaltlichen Zusammenarbeit unseres Jugendtreffs "Die Stube" am Weißen Stein mit dem der von der Stadt bezuschussten Jugendeinrichtung des Jugendmigrationsdienstes in der Grunerstraße), sondern es wurde durchaus auch an alten Inhalten festgehalten, die sich im Laufe der Jahre in ihrer Funktion und Sinnhaftigkeit bewährt haben.

Hier haben wir uns unter anderem auch für eine Aufrechterhaltung der Selbstorganisation des Jugendzentrums in der Schlossgasse und für die Beibehaltung der Jugendclubs in den Stadtteilen entschieden.

Perspektivisch ist für die Jugendclubs in den Stadtteilen zu überlegen, das Einstiegsalter der Besucher*innen von 16 auf 14 Jahre herabzusetzen. Dies kann schrittweise und nach Bedarf geschehen. Wünschenswert ist hierbei jedoch die Einführung eines vertraglich geregelten Arbeitsverhältnisses für den/die Betreuer*in (Gründe hierfür unter 5.2.4) mit einem im Vorfeld festgelegten Aufgabenportfolio für die jeweilige Einrichtung.

Das vorliegende Konzept bildet die Basis der Arbeit in der Jugendpflege und soll mit der Neuorientierung auch künftigen Anforderungen gerecht werden. Alle Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit, Form und Inhalte mitzugestalten. Die Umsetzung wird regelmäßig überprüft und kontinuierlich fortgeschrieben.